

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 9. Montag den 29. Januar 1827.

1) Gemeinschaftliche oberamtliche Verfügungen.

2) Besondere amtliche Verfügungen. Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. (An die Schultheißenämter.) Das Kön. Steuer-Revisorat verlangt die vom vormaligen Oberamts-Steuer-Kommissär den Schultheißenämtern übergebenen 1) speziellen Meallasten-Verzeichnisse und 2) die Gefäll-Cadaster.

Diese beiden Aktenstücke sind nun von den Schultheißenämtern binnen 2 Tagen an das Oberamt zu übersenden. Jeder Ortsvorsteher wird zur pünktlichen Befolgung dieser Aufforderung erinnert, diejenigen, welche nicht zurecht kommen, haben sämmtliche ihnen vom Steuer-Kommissär übergebene Akten hieher zu schicken. Diejenigen Ortsvorsteher, welche Filialen mit eigenen Kadastern haben, werden dafür verantwortlich gemacht, daß auch von diesen obige 2 Aktenstücke einkommen.

Die am nächsten Samstag noch nicht eingekommenen Geschäfte werden auf Kosten des Schultheißen durch Eigenen abgeholt werden.

Den 27. Jan. 1827. K. Oberamt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

In Magold,
den 27. Januar 1827.

Dinkel 1 Schfl. 3 fl. 50 fr. 40 fr. 30 fr.

Haber	1 Schfl.	2 fl. 40.	56 fr. 50 fr.
Kernen	1 Sri.		— fl. — fr.
Roggen	1 —		— fl. 44 fr.
Erbsen	1 —		— fl. — fr.
Linen	1 —		— fl. 40 fr.
Bohnen	1 —		— fl. 40 fr.
Gersten	1 —		— fl. 40 fr.

Fleisch-Preiße.

Rindfleisch	1 Pfund	5 fr.
Hammelfleisch	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	7 fr.
— ohne	1 —	6 fr.
Kalbsteisch	1 —	4 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8	15 fr.
1 Kreuzrweck schwer	12 Loth.	

In Freudenstadt,

den 15. Januar 1827.

Kernen	1 Schfl.	9 fl. 56 fr. 8 fl. 43. 8 fl. — fr.
Gersten	1 —	6 fl. 24 fr. 5 fl. 52. 5 fl. 56 fr.
Haber	1 —	5 fl. 2 fl. 54 fr. 2 fl. 48 fr.

den 20. Januar 1827.

Kernen	1 Schfl.	9 fl. 20. 4 fr. 8 fl. 48 fr.
Gersten	1 —	6 fl. — fr.
Haber	1 —	5 fl. 2 fl. 54 fr. 2 fl. 49 fr.

In Altensteig,

den 17. Januar 1827.

Dinkel 1 Schfl. 4 fl. 10 fr. 4 fl. 5 fl. 40 fr.



Haber	1	Schl.	2fl.	2fl.	50kr.	2fl.	48kr.
Kernen	1	Sri.				1fl.	8kr.
Roggen	1	—	48.	46	kr.	—fl.	45kr.
Gersten	1	—	46.	45	kr.	—fl.	44kr.

[Eingesandt.]

Nachrichten für Bibelfreunde.

(Aus Br.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Grunde jener Schätzung können wir die Berechnung weiter führen, und versuchen, die Periode zu vergewissern, wann das Licht der Offenbarung die Tiefen der Unwissenheit, des Aberglaubens und des Götzendienstes wird erleuchtet haben. Sechszehn Jahre (1820) sind verflossen seit der Errichtung der Bibelgesellschaft und sie hat, mittelbar oder unmittelbar, 4 Millionen Exemplare denen hinzugefügt, die vorher gedruckt waren. Selbst angenommen, was wir in der That nicht können, daß diese und jede Bibel und jedes N. Testament auf Erden, mit allen, die früher gedruckt sind, noch immer brauchbar erhalten sind, und sich im Besitz von Christen befinden, wenn wir dabey 5 Personen auf Eine Familie rechnen, so sind doch nicht weniger als 9 Millionen christlicher Familien dieses Führers zum Himmel und zur Seligkeit beraubt. Und dieß wird dabey deutlich, daß wenn 16 Jahre dazu gehören, um 4 Millionen Familien mit Bibeln zu versehen, es eine Anstrengung von 36 Jahren erfordert wird, um 9 Millionen Exemplare für den Mangel unserer christlichen Brüder herbeizuschaffen, so daß jede Familie nur Eine Bibel besitze. Aber sollen 830 Millionen unserer Mitmenschen verlassen bleiben? Sind sie nicht auch Erben der Unsterblichkeit? haben sie nicht auch Seelen, die der Unseligkeit wie der ewigen Glückseligkeit fähig sind? Viele von ihnen stehen jetzt mit inniger Bekümmerniß um den heiligen Segen der Schrift,

„welche sie unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum,“ und unter, dem Einfluß jener Liebe, die nie aufhört, sind die Mittel zu ihrer Hülfe bereit. — Wenn wir jene Schätzung in Hinsicht auf die heidnische Welt fortsetzen, so werden wir finden, daß ohne sehr vergrößerte Anstrengung und reichere Hülfsquellen mehr als 684 Jahre erfordert werden, um jeder Familie auf Erden nur Ein Exemplar des heiligen Buches zu verschaffen. Wohl mögen wir dann die Worte eines beredten Vertreters der Bibelgesellschaft zu den unserigen machen: „Wenn Jeder, der fühlt, wie er sollte, für die Sache des Christenthums und das Wohl seiner Mitmenschen, einen Blick auf die Landkarte wirft, so muß sein Herz bluten bey dem Anblick so vieler Königreiche und Länder, die in die tiefste Unwissenheit versenkt sind; ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. Ob wir unsere Aufmerksamkeit richten auf die Miriaden in China, auf die ungeheure Bevölkerung des civilisirten Ostens, oder durch die wilden Königreiche Afrikas geben, und dann unsere Blicke wenden auf die abergläubischen Bewohner des Westens? wie wenig, wie wenig ist geschehen, um in diesen unnachteten Ländern die Kenntniß des göttlichen Wortes zu verbreiten! Und dennoch, dieß Wenige, im Blick auf jenen großen Mangel, wie groß und herrlich ist es! Wie übersteigt es alle, auch die kühnsten Erwartungen! Wie ermuntert und ermahnt es uns auch in unserm Maße fortzuarbeiten und zu beten! Und wie beugt es unser Knie zu heiligem Dank und zu inniger Anbetung des HERRN seiner Kirche; wie erweckt und vermehrt es unser Vertrauen zu dem Gott, der Weg' hat allerwege, damit sein heiliger Wille erfüllt und allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Nicht zu zählen sind die, die ohne die

Bib
Wor
mit
ten
von
darg
Glie
segen
span

Nich
D
Und
B

Und
B
Dem
B

Un
Er
Doch
B

Das
B
Dft
M

Wie
Er
Nuch
Er

So g
W
Der
De



Bibelgesellschaft noch immer von dem Worte Gottes nichts wüßten, und die nun mit ihren Zungen preisen die großen Thaten des HERN! Und so sey denn auch von uns Ihm Ehre und Anbetung dafür dargebracht, daß wir gewürdigt sind, ein Glied jener großen Kette zu seyn, die bald segensreich und selig die ganze Erde umspannen wird."

U n b e s t ä n d i g k e i t.

Nicht gleich sind alle Zeiten,
Die Laune hat ihr Recht,
Und alles hat zwei Seiten,
Bald ist es gut, bald schlecht.

Und was mich eben freute,
Bald ist mir's ohne Werth,
Denn Morgen ist nicht heute
Wie die Erfahrung lehrt.

An einem frohen Tage
Entzückt mich Wald und Flur,
Doch wenn ich Sorgen trage,
Versummt mir die Natur.

Das städtische Gewühle
Vertreibt mir oft die Zeit,
Oft wird mir's da zu schwüle,
Mich lockt die Einsamkeit.

Wie schön im Glanz der Sonne
Erquickt vom Morgenthau,
Nuch mir zu sel'ger Wonne,
Erwacht das Grün der Au.

So gestern; aber heute
War mir die Sonn' zu warm,
Der Thau zu naß, ich scheute
Der Mücken-läst'gen Schwarm.

Doch gestern, heut' und Morgen,
Wenn Niefchen freundlich winkt,
Da weichen schnell die Sorgen,
Des Trüb'ns Wolke sinkt.

Und Lieschen oder Gretchen, —
O! stille hört es wer?
Nicht wahr? die schönsten Mädchen
Sind sie ja, rings umher!

H e x e n l i e d.

Die Luft ist rauh,
Schon sinkt der Thau,
Rasch drehen im fröhlichen Kreise
Die Hexen sich, und schauerlich
Schallt ihres Liedes Weise.
Der Mond entschwebt
Den Wolken, bebt
An schwankenden Büschen und Bäumen
Still ist's im Wald,
Nur fernher schallt
Des Gießbachs Rauschen und Schäumen.
Die Eule ruft
Aus Waldes Klust
Ertönt des Wolfs Gebrülle;
Das dürre Laub,
Des Windes Raub
Nur raschelt durch die Stille.
Des Tages Gluth
Entfloh, schon ruht
Die Menschheit im Arme des Schlummers.
Die Hexe lenkt
Ihr Schicksal, denkt
Auf neue Mehrung des Kummers.
Im Zauberkreis,
Der schwarz und weiß
Das Hexenchor umziehet,

Dreht sich der Reih'n,
Im Mondenschein,
Wd' dufend die Primel verblähet.

1876

Anekdoten und Erzählungen.

Wahre Anekdote.

(Vom Thierfreunde D. de N. erzählt.)

Daß man ehemals abgerichtete Hunde zum Bratenwenden gebrauchte, ist bekannt. Vor 55—60 Jahren hielt man ihrer zwei im College du Plessir in Paris, welche sich auf ihr Geschäft so gut verstanden, daß der Braten nie anbrannte; und sie, wenn er gar war, welches sie am Geruch und an der Zeit bemerkten, den Koch mit Bellen davon benachrichtigten. Ihr Tagewerk war übrigens nicht schwer. Sie wechselten einander darin ab, mit dem Unterschiede, daß der eine nur 2 Tage in der Woche zu wenden hatte, nämlich Montags und Mittwochs, der andere dagegen 3, Sonntags, Dienstags und Donnerstags. — Am Freitag und Sonnabend wo es kein Fleisch gab, waren sie frei. Die Hunde fügten sich in diese Anordnung, jeder kannte seine Tage, und ließ sich ohne Widerspruch in das Rad bringen. — An einem Mittwoch hat der Koch sich vergriffen, und will den unrechtlichen, der Tags vorher gearbeitet hatte, einspannen. Das dankt dem Hunde ungerecht, er knurrt, reißt sich los und verbirgt sich in einen Winkel der Küche. Vom Koch verfolgt, zeigt er die Zähne und

droht zu beißen. Der Koch ergreift einen Knüttel; jetzt springt der Hund über die Halbhäre der Küche, läuft über den Schulhof durch das offene Thor nach dem Plage Cambray, wo sein Kamerad mit den Nachbarshunden spielte, rennt ihn über, schleudert ihn vor sich hin, zerret und zauset ihn bei den Ohren und bringt ihn auf diese Weise vor den Koch geschleppt, mit der deutlichen Pantomime, welche in Worten aufgelöst, den Sinn ausdrückte: „Hier ist der Mittwochshund laß ihn arbeiten!“

Das Monument.

Friedrich der Große zerschlug einmal zu Hubertsburg, wo über den Frieden verhandelt wurde, im Zorne mehrere Scheiben eines Fensters im Saale. Da schrieb auf eine noch unbeschädigte Glas-tafel bald nachher einer der Gesandten: Ich wollte einst auf diese Scheiben Des größten Königs Thaten schreiben? Doch, Friedrich schlug die Fenster ein, Drum mag er unbesungen seyn! Noch im Jahr 1814 war diese Inschrift zu lesen, und der preussische General v. B. schrieb unter jene Zeilen Folgendes: Du wolltest einst auf diese Scheiben Des größten Königs Thaten schreiben? Die gräbt man nur in Marmor ein, Laß' hier sie unbesungen seyn!

Auflösung der Charade in No. 8.

H a n s w u r s t.

